

## Dr. Thomas Fasbender

An die  
Mitglieder des Vorstands  
des Deutsch-Russischen Forums

per Email

15.07.2022

Sehr geehrte Damen und Herren,

als langjährigem Mitglied erlauben Sie mir bitte einige Anmerkungen zur Lage.

Es ist völlig richtig, dass das DRF seine Aktivitäten während des russischen Kriegs in der Ukraine auf ein Minimum reduziert. Deutschland ist in diesem Konflikt keine Kriegspartei und hat allen Grund, gerade dem Angreifer gegenüber auf Distanz zu gehen.

Das DRF besitzt aber auch kein politisches Gestaltungsmandat – und hat es nie besessen. Insofern verdient der Brief des Ehrenvorsitzenden v. 01.07. eine gewisse Korrektur. Dr. v. Studnitz behauptet, das DRF sei 1993 unter maßgeblicher finanzieller Beteiligung der deutschen Wirtschaft mit einer doppelten Zielrichtung gegründet worden: (1) aktiver Begleiter beim gesellschaftlichen und politischen Neuanfang in Russland zu sein und (2) beim Aufbau einer auf zivilgesellschaftlichem Mitwirken basierenden Staats- und Gesellschaftsordnung eine aktive Rolle zu spielen.

Ich selbst war ab Mai 1992 viele Jahre als Manager und Unternehmer in Russland ansässig, war seinerzeit auch Mitglied im Vorbereitungskomitee des Verbands der deutschen Wirtschaft in der Russischen Föderation. Insofern man von „der“ deutschen Wirtschaft sprechen kann, richtete sich das Interesse der Wirtschaftsvertreter, mit denen ich in Russland zwischen 1992 und 2015 in Berührung kam (und das waren viele), auf Marktchancen und Investitionsmöglichkeiten, politische Stabilität sowie Rechts- und Planungssicherheit. Indem sie eine Eindämmung der grassierenden Korruption sowie mehr Rechtssicherheit ausländischer Investoren mit sich brachten, stießen auch die autoritären Tendenzen unter dem neuen Präsidenten Putin nach 2000 auf Zustimmung. Das änderte sich auch dann nicht, als mit den Jahren immer deutlicher wurde, dass Russland politisch und gesellschaftlich einen völlig anderen Weg geht als das übrige Europa.

Dr. von Studnitz' Rekonstruktion des Forums als gesellschaftliches Gestaltungsinstitut ist eine einseitige Darstellung. Das DRF war von Anfang an, wie der Name Forum schon sagt, eine Begegnungsstätte, wo Russen und Deutsche auf Augenhöhe miteinander geredet und voneinander erfahren haben. Und zwar gerade unter Beteiligung der unternehmerischen und politischen Klassen beider Seiten.

Wirtschaftstreibende sind Realisten. Die Unternehmen, die derzeit (nicht zuletzt auf Druck der Medien) Russland verlassen, denken heute schon an eine Wiederaufnahme der Geschäfte, wenn der russische Krieg in der Ukraine Vergangenheit ist. Wer wie Dr. v. Studnitz impliziert, man müsse eventuell 45 Jahre warten, bis mit einem „künftigen freien Russland“ wieder ein Umgang möglich sei, hat die Tuchfühlung mit der Realität verloren.



Die Realität ist, dass Russland bleiben wird – mit allen Fraktionen von stockautoritär bis liberal, auch mit seinen Silowiki. Obendrein: Je geschwächer Russland aus der militärischen Auseinandersetzung hervorgehen wird, desto tiefer wird die Abneigung gegen den Westen sitzen. Niemand dort will eine Wiederholung der 1990er. Man wird eher vor den Chinesen auf die Knie gehen als vor den USA.

Umso mehr braucht es für die Zeit nach dem Krieg eine Begegnungsstätte für Russen und Deutsche, und zwar einschließlich der Vertreter der unternehmerischen und politischen Klassen. Das diktieren die geopolitischen und wirtschaftlichen Interessen Deutschlands und Europas.

Demokratieexport war zu keiner Zeit die DNA des Deutsch-Russischen Forums. Da gibt es Spezialisten, die verstehen viel mehr davon. Dem DRF kann ich nur raten: Schuster, bleib bei deinem Leisten.

Hochachtungsvoll

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Jan Oehl', is written below the text.